

Verax-Konferenz 8. Mai 2010, Schopfheim

Vortrag von David Manduka



Die Auswirkung unseres Gemeindeverständnisses auf die Anbetung und den Zweck der Versammlungen

Einführung

Ich möchte zuerst meine Dankbarkeit äußern, für diese Gelegenheit, als Redner vor Ihnen zu stehen. Das allgemeine Thema von Anbetung, Gemeinde, und Gemeindeversammlungen beschäftigt mich seit Jahren. Dieser Vortrag gab den notwendigen Anreiz, meine Gedanken präziser zu formulieren.

Die Breite des Themas verlangt es, dass man viel voraussetzt. Dennoch möchte ich einleitend einiges, was zum grundlegenden Verständnis gehört, erwähnen. Manchmal sind fehlerhafte Voraussetzungen die Quelle für unbiblisches Denken und Handeln in Bezug auf den Gottesdienst.

Anbetung nach biblischem Sinn

Als erstes möchte ich den Begriff “Anbetung” erwähnen. Es gibt mehrere Wörter im Urtext, die mit “Anbeten” übersetzt werden oder in Verbindung stehen. Eine Auflistung der wichtigsten Wörter erscheint in 2. Könige 17,35: “Und doch hatte der HERR mit ihnen einen Bund geschlossen und hatte ihnen geboten: Ihr sollt nicht andere Götter fürchten und euch nicht vor ihnen niederwerfen und sollt ihnen nicht dienen und ihnen nicht opfern”¹.

Je nach Übersetzung werden die ersten drei Wörter, “fürchten”, “sich niederwerfen”, und “dienen”, auch anderswo mit “anbeten” übersetzt, und “opfern” wurde mit “anbeten” gleichgesetzt. Diese Vielfalt hilft, den Sinn von Anbetung festzulegen.

Anbetung ist viel mehr als Lobpreis, obwohl sie Lobpreis einschließen kann. Anbetung ist mehr als ein äußerliches Handeln, obwohl sie zur Tat führen soll. Anbetung fängt mit einer Einstellung des Herzens an und dann äußert sie sich in einem untergeordneten Leben.

Anbetung in Israel

Das Unentbehrliche der Anbetung in Israel war eine einfältige Liebe zum Herrn: “Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.” (5. Mose 6,4-5)

Ein unentbehrlicher Ausdruck dieser Liebe zu Gott war die Nächstenliebe: “Du ... sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.” (3. Mose 19,18) Und wiederum in Hosea 6,6: “Denn an Güte habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern”.

Die äußerlichen Formen hatten nicht die richtige Bedeutung, es sei denn sie waren ein Ausdruck des Herzens. Die “richtige Bedeutung” sowohl von den äußerlichen Formen als auch von diesen Ausdrücken, Gott zu fürchten, Gott zu dienen, sich vor Ihm niederzuwerfen, ist in den zwei

¹Bibelzitate sind aus der revidierten Elberfelder Übersetzung, wenn sie nicht anders bezeichnet sind.

Geboten zusammengefasst: Gott zu lieben und den Nächsten wie sich selbst. Das war wahre Anbetung. Dennoch gab es keine Freiheit in der äußerlichen Form der Anbetung.

Das Gesetz war klar. Die Opfer wurden vorgeschrieben. Es gab ein auserwähltes Priestertum und zwar nur die Söhne Aarons durften Gott nahen.

Anbetung in Israel war auch ortsgebunden. Nur nach Jerusalem, wo der Tempel war, durften die Israeliten ihre Brandopfer hinbringen (5. Mose 12,13). Nur in Jerusalem durften sie den Zehnten essen (5. Mose 12,18). Nur in Jerusalem durften sie das Passah schlachten (5. Mose 16,5). Nur in Jerusalem durften sie die anderen vorgeschriebenen Feste feiern (5. Mose 16,6).

Anbetung war auch zeitlich geregelt. Tägliche, wöchentliche, monatliche, jährliche und mehrjährige Zyklen wurden festgelegt.

Eine Abweichung von diesen Formen wurde nicht gestattet.

Anbetung in der Gemeinde

Bevor wir unsere Zusammenkünfte in der Gemeinde betrachten, sollen wir noch auf eine Voraussetzung eingehen. Bei dieser Voraussetzung zeigen sich oft die ersten Abweichungen von der neutestamentlichen Offenbarung. Anbetung in der Gemeinde hat wesentlich andere äußerliche Formen als in Israel.

Zum Beispiel hat die Gemeinde laut 1. Petrus 2,9 kein besonderes Priestertum mehr, sondern ist ein Priestertum: "Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum". Alle wahren Christen haben in Christus durch den Geist Gottes Zugang zum Vater (Epheser 2,18; 3,12).

Auch das Opfersystem wurde abgeschafft (Hebräer 7,11.14.27). Das Blutopfer (als Sündopfer) ist wegen des Opfers Jesu nicht mehr nötig. Dennoch dürfen wir unsere Leiber darstellen als ein lebendiges Opfer (Römer 12,1; vgl. Phil. 2,17). Durch Christus dürfen wir ein Opfer des Lobes darbringen, "Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen" (Hebräer 13,15). Die Hilfe, die wir anderen leisten, ist "ein duftender Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig" (Philipper 4,18; vgl. Hebr. 13,16). Als ein "heiliges Priestertum" bringen wir "geistliche Schlachtopfer" dar (1. Petrus 2,5).

Die Gemeinde steht nicht mehr unter zeitlichen Regelungen. "So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper selbst aber ist des Christus" (Kolosser 2,16-17). Ein Christ darf jeden Tag gleich halten oder einen Tag vor dem anderen (Römer 14,5).

Das Wort Jesu an die Samariterin in Johannes 4 kündigte diese Änderungen an.

²¹ Jesus spricht zu ihr: Frau, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berg, noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. ²² Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil ist aus den Juden. ²³ Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. ²⁴ Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten. (Johannes 4,21-24)

In ihren äußerlichen Formen findet Anbetung nicht mehr in Jerusalem statt. Darüberhinaus ist sie nicht mehr ortsspezifisch. Wahre Anbeter beten Gott in Geist und Wahrheit an. Der Zusammenhang lässt deutlich werden, dass Jesus nicht einen Ortswechsel meinte, sondern die Ortsunabhängigkeit und ihre Wichtigkeit betonte. Die von Gott gegebenen äußerliche Form der Anbetung beim Tempel in Jerusalem wurde abgeschafft. Die äußerlichen Formen, die ohne Herzenseinstimmung gehalten werden könnten, wurden von einer Anbetung ersetzt, die in Geist und Wahrheit dargebracht wird.

Jerusalem war für Israel das Anbetungszentrum, weil dort der Tempel stand. Nur im Tempel in Jerusalem durfte Israel Gott anbeten. Dorthin hat Gott seinen Namen gesetzt. Dort hat Gott seine Herrlichkeit und Anwesenheit gezeigt.

Seit Pfingsten hat Gott einen anderen Tempel. Der ist der Leib Christi, die Gemeinde, die seit Pfingsten aus wiedergeborenen Christen besteht: "Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?" (1. Korinther 3,16) "In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist." (Epheser 2,21-22)

Wahre Anbetung im Neuen Testament bzw. im Zeitalter der Gemeinde muss diese Änderungen und besonders die Tatsache eines neuen Tempels in Betracht ziehen. Wer den Tempel verachtet, verachtet Gott, der im Tempel anwesend ist.

Ananias und Saphira dachten, die Gemeinde über den Kaufpreis ihres Grundstücks hinters Licht führen zu können. Indem sie die Gemeinde belogen haben, haben sie Gott belogen. Gott nahm ihnen das Leben (Apostelgeschichte 5,1-11). Saulus verfolgte die Gemeinde und Jesus fragte ihn, "Saul, Saul, was verfolgst du mich?" (Apg. 9,4). Aus persönlicher Erfahrung konnte Paulus dann schreiben, "Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr." (1. Korinther 3,17) Die Korinther mussten auch die tragische Konsequenz aus ihrer leichtfertigen Haltung, ja verächtlichen Haltung dem Leib Christi – der Gemeinde Gottes – gegenüber tragen. Die Reichen ließen die Armen während des Herrenmahls hungern. Deshalb waren viele unter ihnen schwach und krank, und "ein gut Teil" waren entschlafen (1. Kor 11,30).

Die Zusammenkünfte der Gemeinde

Diese einleitenden Worte bilden den Hintergrund für das, was ich jetzt zum eigentlichen Thema sagen werde. Auf die folgenden zwei Fragen möchte ich von der Schrift her eine Antwort geben. 1) Wie sollen die Zusammenkünfte der Gemeinde aussehen? 2) Was ist der Zweck der Versammlung? Es ist nicht mein Ziel alles über die Zusammenkünfte zu sagen, sondern nur zwei oder drei wichtige Unterschiede zum alttestamentlichen Denken zu betonen.

Mehr oder weniger werden in protestantischen Kreisen diese Änderungen von Israel im Alten Testament zur Gemeinde im Neuen Testament theoretisch anerkannt. Ein gutes Beispiel ist der Begriff "das allgemeine Priestertum". Dennoch werden diese Änderungen in unserem Wortschatz und in der Praxis auch in Bezug auf unsere Zusammenkünfte widersprochen.

Man hört dies sowohl im deutschen als auch im englischen Sprachraum. Der Wortschatz und die Praxis drücken eine Einstellung aus, dass Christen zu vorgeschriebenen Zeiten an heilige Orte gingen, um durch die Hilfe und Leitung von heiligen Männern Gott anzubeten oder in seine Gegenwart zu treten.

Der Gottesdienst finde im Gotteshaus am Sonntagvormittag unter der Leitung von ordinierten Leitern statt. Am Sonntagnachmittag sei es nur "die Stund". Im englischen Sprachraum findet auch am Sonntagvormittag im Anbetungszentrum ("worship center") oder in dem Heiligtum ("sanctuary") der Anbetungsdienst ("worship service") statt. Vorher oder nachher ist nur die Sonntagsschule oder Gemeinschaft. Während der Woche gibt es keinen Gottdienst oder "worship service", sondern Bibelstunden, Gebetszeiten oder Gemeinschaftsstunden.

In der Praxis wie im Wortschatz ist der göttliche Dienst und die Anbetung von Gott fälschlicherweise auf einen bestimmten Zeitraum und bestimmte Tätigkeiten begrenzt. Ein alttestamentliches Denken schleicht sich ein. Äußerliche Formen bekommen dann den Vorrang.

Persönliche Erfahrungen werden betont, und der wahre Tempel wird vernachlässigt oder sogar verachtet.

Dagegen möchte ich behaupten, dass ein Hauptzweck der Zusammenkünfte die geistliche Erbauung ist. Die Anbetung im alttestamentlichen Tempel hatte diese Art der Erbauung des Volkes nicht als Ziel. Die Sicht der Anbeter war auf Gott fokussiert, als der Anwesende im Tempel. Die Anbeter haben keine Pflicht aufeinander zu schauen. Jetzt sind wir, die Gläubige, der Tempel. In unseren Zusammenkünften stehen wir also sozusagen mitten im Tempel. Gott ist gegenwärtig in den Gliedern des Leibes, und wir müssen uns um das geistliche Wohl der Glieder kümmern, um Gott zu ehren.

Die Erbauung des Leibes wird in den Briefen betont. Die von Paulus für notwendig erachtete Maßregelung des Verhaltens der Gläubigen in Korinth, wenn sie sich zum Gottesdienst versammelten, wie es in 1. Korinther 14 geschildert wird, ist gutes Beispiel. Die Zungenrede wurde untersagt, weil sie nicht "zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung" dient. Die Gaben, die zur Erbauung beitragen, wurden empfohlen.

Paulus räumt ein, dass, wer mit der damals vorhandenen Geistesgabe der Zungenrede sprach, wohl gut danksagen konnte (1. Kor. 14,17). Dennoch sei gesagt, weil andere dadurch nicht erbaut werden, sollte der, der in Zungen reden wollte, schweigen. Der Maßstab eines Gottesdienstes oder der Zusammenkünfte ist nicht ob ich mein Lob ausdrücken kann, sondern ob der Leib erbaut wird.

Meines Erachtens nach hat dieses Prinzip auch eine Anwendung auf die Musik in unseren Zusammenkünften. Die Musik soll sowohl zur geistlichen Reife dienen sowohl als auch zum Lobpreis und zur Danksagung. Am wichtigsten ist der Inhalt, nicht der Musikstil. Der Inhalt soll wahr sein und soll die Zuhörer erbauen. Vgl. Kolosser 3,16.

Weil Erbauung so wichtig ist, soll auch das Wort Gottes eine Betonung in unseren Zusammenkünften haben. Jesus gab der Gemeinde Aposteln, Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrer "zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi" (Epheser 4,12). Das Wort ist notwendig zum Schutz vor "jedem Wind der Lehre" (4,14). Zur Förderung des Wachstums muss die Wahrheit in Liebe gesagt werden (4,15).

Die Wichtigkeit des Wortes wird auch in den pastoralen Briefen besprochen. Deshalb ermutigt Paulus den Timotheus, "Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre!" (2. Timotheus 4,2).

Die Wichtigkeit des Dienstes am Wort wird im Neuen Testament deutlich aufgezeigt und nimmt anscheinend eine Vorrangstellung im Gottesdienst und im Leben der neutestamentlichen Gemeinde seit Anfang ein. Nach der Predigt von Petrus an Pfingsten wurde 3.000 Personen zur Gemeinde hinzugetan. Lukas berichtete: "Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten" (Apg. 2,42). Die Lehre steht in dieser Liste an erster Stelle.

Wegen unseres westlichen Denkens ist es vielleicht notwendig zu erwähnen, dass die Betonung der Lehre eine Anwendung des Wortes einschließt. Timotheus sollte das Wort predigen und mit der Lehre überführen, zurechtweisen und ermahnen. Ein Kopfwissen reicht nicht aus. Wir sollen Täter des Wortes sein und nicht allein Hörer (Jakobus 1,22). Nur wenn das Wort befolgt wird, findet Erbauung tatsächlich statt.

Wenn das Erbauen ein Hauptzweck der Zusammenkünfte ist, dann ist eine Hauptaufgabe das Prüfen der Aufrichtigkeit unserer Beziehungen. Ich bin der Überzeugung, dass das Brotbrechen ein Brennpunkt dieser Aufgabe ist. Das Brechen des Brotes in den Zusammenkünften ist auch in dieser ersten Liste der Tätigkeiten der Gemeinde erwähnt (Apg. 2,42). "Sie verharrten ... im Brechen des Brotes."

Das Brotbrechen ist zu einem rein privaten Erlebnis in vielen Gemeinden geworden. Jeder sitzt allein in der Reihe, vertieft in den eigenen Gedanken, nimmt einen Schluck von einem eigenen Becherchen, kaut ein vorgeschchnittenes Stückchen Brot, und meint das Brotbrechen richtig gefeiert zu haben. Wenn einer krank ist, bringt ein Ältester das Brot und den Kelch dem Kranken, der dann allein an den Tod und Auferstehung des Herrn denkt.

Das war nicht die Praxis in der Urgemeinde. Laut 1. Korinther 11,17ff wurde das Brotbrechen in den Zusammenkünften und nicht alleine gefeiert und nicht jeder für sich alleine, auch wenn man gemeinsam in einem Raum zusammensitzt. Es wurde auch im Rahmen eines gewöhnlichen Mahls gefeiert, beim dem man satt und sogar betrunken werden konnte (11,21). Das eine Brot bzw. der eine Brotlaib stellt die Einheit des Leibes dar (1. Korinther 10,17). Das Verachten dieser Einheit führte dazu, dass Paulus die Korinther in Kapitel 11 korrigierte. Man soll prüfen, ob man in einer würdigen Art und Weise daran teilnimmt, d.h., ob man die Glieder des Leibes richtig achtet (11,27-28).

Das Nehmen des Brotes und Kelchs soll die Gemeinde an das Sterben und die Auferstehung Christi erinnern, bis Er wiederkommt; es ist also eine Gedächtnisfeier. Aber das Werk Jesu bedeutet nicht nur die Vergebung meiner Sünden. Durch das Blut Jesu sind wir zu einem Leib zusammengeführt (Epheser 2,11-22). Um Gott bei unseren Zusammenkünften wohlzugefallen, müssen wir darauf Acht geben, dass wir richtig miteinander umgehen.

Diese Wahrheit wird in 1. Korinther 10-11 stark betont. Auch an andere Stellen ist davon die Rede. Die Schlachter-Übersetzung 2000 gibt Jakobus 2,1 folgendermaßen wieder: "Meine Brüder, verbindet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, nicht mit Ansehen der Person!" In dem folgenden Beispiel von Jakobus geht es um die Zusammenkünfte. Wie wir mit Menschen in unseren Zusammenkünften umgehen, verbindet sich mit dem Glauben. Ein Ansehen der Person soll nicht mit Glauben verbunden werden. Es ist nicht egal, wie ich mit meinen Nächsten umgehe. Ein wahrer Glaube achtet auf das Wohl der Nächsten. Die Nächstenliebe gehört zum wahren Glauben.

Ein ganz praktisches Beispiel ist die Ehe. Petrus ermahnt Ehemänner. Wenn sie ihren Frauen nicht die Ehre geben, "als solchen, die auch Miterben der Gnade des Lebens sind", werden ihre Gebete verhindert (1. Petrus 3,7). Wie viele Ehepartner kommen in den Gottesdienst und haben vorher Krach gehabt? Die Frau war nicht rechtzeitig fertig. Der Mann hat sich geärgert. Er war übrigens auch keine Hilfe, konnte aber über die Verspätung missstimmig sein. Wäre er bereit, dem König Rechenschaft über die Art der Behandlung seiner königlichen Tochter abzulegen? Er geht mit ihr um, als ob sie nicht den gleichen Stand vor dem Herrn hat. Sein Gebet wird verhindert. Trotzdem geht er in die Versammlung und meint, Gott preisen und Ihm dienen zu können.

Jesus betonte in der Bergpredigt, wie wichtig sogar notwendig für die Anbetung die Aufrichtigkeit in Beziehungen ist: "Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und bring deine Gabe dar!" (Matthäus 5,23-24)

In diesem Zusammenhang geht es um Mord und die Ernsthaftigkeit des Zorns. Wie viele Christen kommen in die Versammlung mit verborgenem Zorn? Das Neue Testament deutet darauf hin, dass die Gemeinde bei den wöchentlichen Treffen das Brotbrechen gefeiert hat. Jedes Treffen war eine Erinnerung an den Tod Jesu und an die Vergebung durch sein Blut. Wir sollen einander vergeben, so wie auch Gott in Christus uns vergeben hat! (Epheser 4,32) Spätestens bei jeder Versammlung sollen wir prüfen, ob unsere Beziehung zu unseren Geschwistern in Ordnung ist.

Unsere Beziehung zu einander als Glieder untereinander ist auch ein Grund, wieso wir die Wahrheit miteinander reden sollen: "Deshalb legt die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten! Denn wir sind untereinander Glieder." (Epheser 4,25) Wenn wir die Gemeinde als Leib Christi verstehen, ist jede Versammlung ein Zusammenkommen der Glieder des Leibes. Unsere Zusammenkünfte können Gott nur ehren, wenn wir die Lüge abgelegt haben.

Es geht nicht hauptsächlich um eine bestimmte Form. Es geht nicht hauptsächlich um Äußerlichkeiten. Es geht um Geist und Wahrheit. Wir sind dazu berufen, Gott in Geist und Wahrheit anzubeten. Jede Versammlung bietet die Gelegenheit, zu prüfen, ob wir in unseren Beziehungen Gott wahrhaftig anbeten. Der Bruder, der neben mir sitzt, ist nicht bloß ein Mitteilnehmer am Gottesdienst. Wir sind Glieder untereinander, also Glieder am Leib Christi. Wie ich mit ihm umgehe, beeinflusst meine Beziehung zu Gott und die Gesundheit des Leibes und unserer Versammlungen.

Die Aufgabe der Zusammenkünfte kann auch aus einer positiven Perspektive betrachtet werden. Gemeinsam haben wir die Gelegenheit, das zu tun, was wir allein nicht tun können. Von den vielen Beispielen im Neuen Testament möchte ich nur eine Stelle anschauen und zwar Hebräer 10,24-25, weil das Zusammenkommen an dieser Stelle erwähnt ist: "... lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht!"

Vers 25 wird gern zitiert, als Ermahnung, sich miteinander zu treffen. Dennoch ist Vers 25 grammatisch abhängig von Vers 24. Unsere Zusammenkünfte sollten Gelegenheit sein, aufeinander Acht zu haben, einander zu ermuntern, und zur Liebe und zu guten Werken anzureizen. Als Leib Christi und Glieder untereinander erbauen wir uns einander. Paulus erklärt diese Wahrheit auch in 1. Korinther 12 und Epheser 4,16. Der Gottesdienst – die Versammlung am Sonntagvormittag – ist keine private Angelegenheit. Jede Zusammenkunft – auch am Sonntag vormittag – ist eine Gelegenheit für alle Glieder des Leibes, aufeinander Acht zu geben.

Zusammenfassung/Schluss

Der wahre Gottesdienst findet jeden Tag zu jeder Stunde statt. Er besteht aus einer völligen Hingabe zum Herrn. Anbetung bedeutet im Neuen Testament wie im Alten Testament eine einfältige Liebe zum Herrn, die auch Ausdruck in der Nächstenliebe findet.

Dennoch gibt es wesentliche, äußerliche Unterschiede zwischen Israel und der Gemeinde. Unsere Zusammenkünfte, auch der sogenannte Gottesdienst, ersetzen nicht die früher im Tempel stattfindenden kultischen Ritualen. Der Tempel ist jetzt die Gemeinde, der Leib Christi. All unsere Zusammenkünfte sollen im Bewusstsein stattfinden, dass wir in der Gegenwart Jesu sind. Auch wenn wir nur zwei oder drei sind, so sind wir doch der Leib Christi. Wir sind der Tempel Gottes.

Mein Plädoyer ist weder gegen noch für liturgische Formen in unseren Zusammenkünften. Mein Anliegen ist, dass wir unsere Zusammenkünfte zu allererst prüfen, ob sie dem Wesen der Gemeinde entsprechen. Die Gemeinde ist der Leib Christi, der Tempel des lebendigen Gottes. Spiegeln alle unsere Zusammenkünfte eine Überzeugung von dieser Wahrheit wider? Eine liturgische Form kann dabei helfen aber ist keine Garantie dafür. Deshalb sind keine ausdrücklich vorgeschrieben. Eine formlose Versammlung ist auch keine Garantie dafür. Deshalb sind Formen nicht verboten. Was verlangt ist, ist einen Umgang miteinander, der der Wahrheit entspricht, dass wir Glieder untereinander sind, Glieder des Leibes Christi, zusammengefügt zu einem heiligen Tempel im Herrn.

Wir dürfen auch nach den Funktionen der Versammlungen im Neuen Testament fragen. Im Lichte dessen, was die Schrift uns darüber sagt, sind wir gefordert, unsere Formen oder Freiheiten zu prüfen, ob sie die Funktionen unterstützen oder hindern.

Das Geheimnis des Neuen Testaments ist, dass Christus in uns ist (Kolosser 1,27), dass Juden und Nicht-Juden zu einem Leib zusammengefügt sind, in dem Christus ist (Epheser 3,1-14). Wenn wir Christus-zentriert leben möchten, wenn wir Christus-zentrierte Zusammenkünfte haben möchten, dann können wir nicht mehr bloß aufwärts schauen, sondern auch um uns herum auf den Leib Christi. Den Leib Christi zu vernachlässigen, ist gleichbedeutend mit einem Vernachlässigen von Christus.

“Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.” (Epheser 3,20-21)

* * *